

BEGRÜSSUNG

13. Techniker/Juristen Dialog 13.04.2023

Vorerst möchte ich Sie herzlich zum 13. Techniker/Juristen Dialog hier in Wien, an der Geburtsstätte der Techniker/Juristen Dialoge, in Schönbrunn begrüßen. Ganz besonders möchte ich mich bei den Vortragenden bedanken, dass sie sich heute spannenden Themen widmen, welche mit der ungewöhnlichen Situation zu tun haben, in welcher wir uns aufgrund vieler verschiedener Faktoren befinden.

Als Ausgangspunkt darf ich neuerlich daran erinnern, dass die Denkweise von Technikern und Juristen sehr verschieden ist und die bisherigen Dialoge, so wie hoffentlich auch der heutige, dazu beitragen sollen, das wechselseitige Verständnis zu fördern und jene Ansätze aufzuzeigen, die jeder von der anderen Seite wissen sollte.

Wir Juristen denken in einem Gebäude, welches sich vor gut 2000 Jahren im alten Rom gebildet hat und die Grundlage für die Organisation eines großen Reiches gebildet hat, und später nicht nur von der Kirche, sondern auch von vielen Staaten Europas übernommen wurde. Diese Rechts-tradition als Friedensordnung setzt das Vertrauen aller Rechtsunterworfenen voraus, dass ihnen nicht, wie man im Volksmund sagt, Recht geschieht, sondern dass ihnen Gerechtigkeit widerfährt.

Der Techniker sieht vor Ort die ganz konkrete herausfordernde Situation, die er oft unter Zeitdruck und ohne weitere Nachdenkprozesse regeln und damit zu einem guten Ende bringen muss. Das ist ähnlich wie bei einer Operation am offenen Bauch auch nicht Diskussionen entstehen können, wie dies jetzt im politischen Diskurs so häufig der Fall ist.

Ausgehend von der Covid-19 – Pandemie gab es auf der rechtlichen Seite sehr viele gesetzliche Sofortmaßnahmen, nicht nur im Zivil- und Zivilprozessrecht, sondern auch im öffentlichen Recht. Damit waren aber sowohl die Gerichte wie auch die Behörden und die Rechtspraxis gefordert, weil man seit vielen Jahrzehnten gewohnt war, nach gewissen Mustern vorzugehen. Die Frage, ob das Recht für den Krisenfall gerüstet ist, hat Professor Dr. Johannes Stabentheiner im Juli 2022 sehr griffig behandelt. Dieser Aufsatz war auch letztlich ausschlaggebend für den heutigen Dialog. Vor dem Hintergrund, dass die Einwirkung einer allgemeinen Krisensituation auf individuelle Vertragsverhältnisse besonders spürbar werden, wird von ihm gefordert, dass es ein

längerfristiges, breit angelegtes Regelungsprojekt geben sollte, um zu überlegen, welche Nachschärfungen oder Klarstellungen in den Neuerungen notwendig sind, damit das Recht seine Funktion als Konfliktlösungsmechanismus auch im Krisenfall zufriedenstellend erfüllen kann.

Er übersieht nicht, dass am Ende eines solchen Projekts rechtspolitische Entscheidungen zu treffen sein werden, um beispielsweise festzulegen, wer in einem Vertragsverhältnis unter welchen Voraussetzungen und in welchem Ausmaß die Rechtsfolgen einer durch die Krise verursachten Leistungsstörung zu tragen hat; wenn aber das Recht in diesem Sinne „krisenfest“ gemacht werden soll, wird an solchen Entscheidungen kein Weg vorbeiführen. Wir haben gelernt, dass die nächste Krise durch Covid mit dem Krieg in der Ukraine und mit hoher Inflation und den Veränderungen des Klimas gefolgt war und unsere Reaktion erfordern.

Gerade aus diesem Grunde soll das heutige Gespräch Themen anstoßen, die nicht nur berühren was jetzt unmittelbar „gilt“, sondern welche Strömungen in den öffentlichen Diskurs, getragen von Praktikern, in Gerichtshöfen, Behörden, Bauindustrie, KMUs und Planern sowie Rechtsberatern eingebracht werden sollten.

In diesem Sinne wünsche ich unserer Veranstaltung die Fortsetzung der bisherigen Erfolge und spannende Vorträge sowie fruchtbringende Diskussionen.